



2018

Burzenländer Heimatkalender

100 JAHRE SEIT DEM ENDE DES ERSTEN WELTKRIEGES –
GEDENKTAFELN UND DENKMÄLER ZUR ERINNERUNG AN DIE GEFALLENEN

HERAUSGEGEBEN VON DEN BURZENLÄNDER HEIMATORTSGEMEINSCHAFTEN

KRONSTADT (BRAȘOV / BRASSÓ)

Die Gedenktafel (1928/1930) mit den Namen der im Ersten Weltkrieg Gefallenen aus der Honterusgemeinde, entworfen von Architekt Albert Schuller, hängt an unauffälliger, aber durchaus repräsentativer Stelle in der Schwarzen Kirche: an der östlichen Wand der Südvorhalle, einem Gewölbe von 1654, in unmittelbarer Nähe der beiden Torflügel von 1477, die den großen Kirchenbrand überstanden haben.

Die Tafel aus gegossenem Erz trägt in vergoldeten Buchstaben zunächst die Widmung: „Dem Gedächtnis der im Weltkrieg geopfertten Söhne der Honterusgemeinde“ und sodann die Namen der Gefallenen in alphabetischer Reihenfolge.

Unter der Tafel zeigt eine anspruchsvolle Steinmetzarbeit, von Bildhauer Simon nach einem Modell von Oskar Netoliczka gefertigt, den Kopf des Gekreuzigten sowie links und rechts davon, in kunstvollen gotischen Lettern (Entwurf Hermann Lani, Ausführung Fa. Josef Nagy) das bekannte Bibelzitat aus Johannes 11.25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“

Auch an anderen Stellen in Kronstadt gibt es Denkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, etwa die Gedenktafel in der Martinsberger Kirche; und auf den Friedhöfen aller Konfessionen gab und gibt es größtenteils noch Gräber von Kriegsoffizieren der Jahre 1916-1918. Auf dem großen Friedhof auf der früheren Schützenwiese, unterhalb des Lehrlingsheims, sind mehrere hundert deutsche und österreichische Soldaten und Unteroffiziere beigesetzt.

All diese Kriegsoffiziere mögen im Sinne des Nobelpreisträgers Albert Schweitzer den nachfolgenden Generationen eine ständige Ermahnung sein zur Ehrfurcht vor dem Leben.

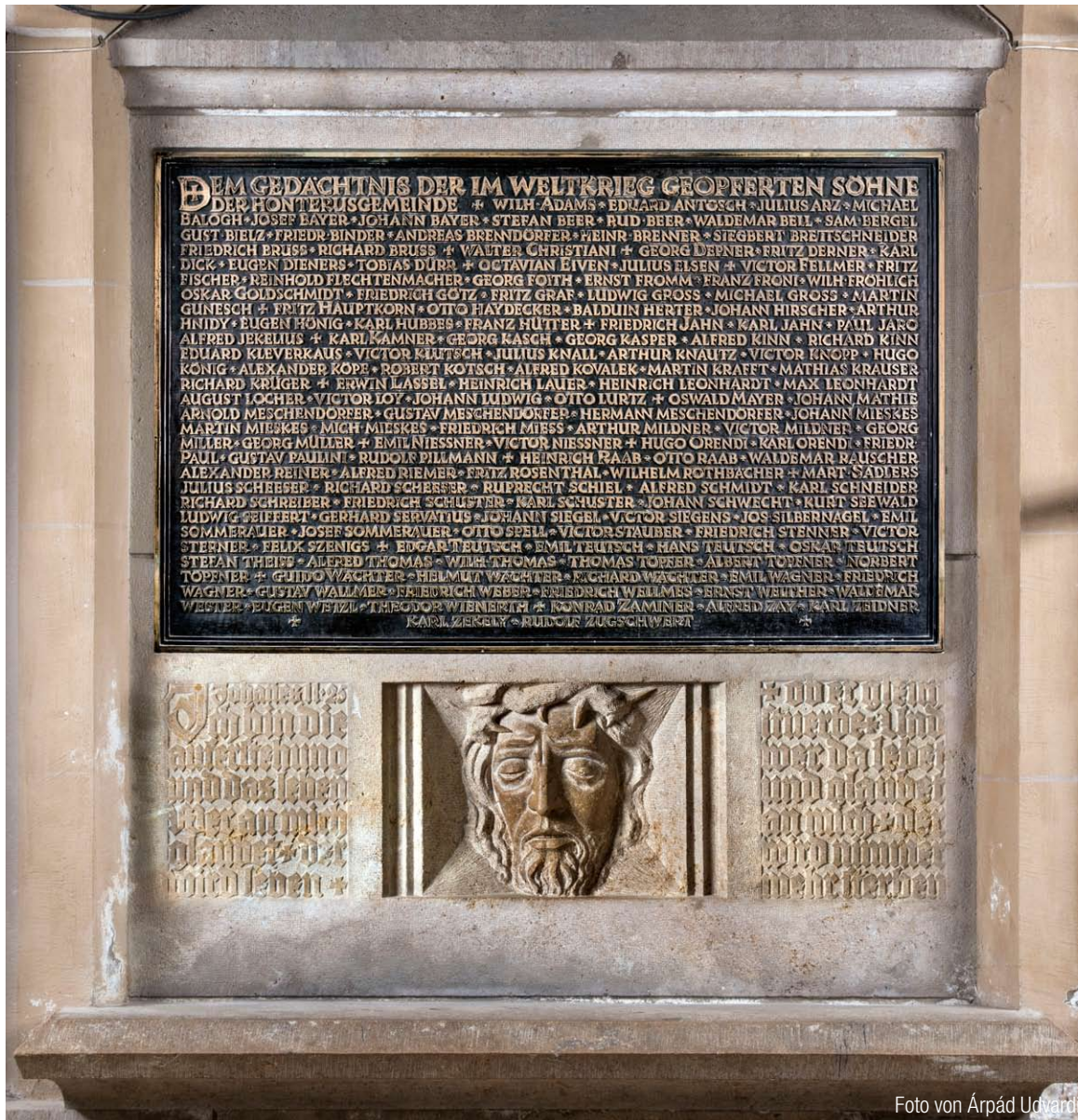


Foto von Árpád Urdvári

JANUAR

KW 1							KW 2							KW 3							KW 4							KW 5		
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

1.1. Neujahr, 6.1. Heilige Drei Könige

MARIENBURG (FELDIOARA/FÖLDVÁR)

1925 fühlte die Gemeinde die Verpflichtung, ihrer im Weltkrieg gefallenen Söhne zu gedenken und ihr Andenken durch Anbringung einer Heldengedenktafel in der Kirche zu ehren.

Den Entwurf für die Tafel fertigte der Kunstmaler Martin Mendgen, aus dem mosefränkischen Trier gebürtig, nun aber in Marienburg ansässig und mit einer Marienburgerin verheiratet. Nachdem der Entwurf von der Gemeindevertretung angenommen worden war, führte er auch die an der Tafel notwendigen Malerarbeiten durch.

Die Tafel hat ihre Stelle im Chor der Kirche, über der südlichen Eingangstür, und enthält die Namen von 27 Marienburgern, die z.T. im Weltkrieg selbst gefallen oder nach den im Feldzug erlittenen Verwundungen und Strapazen in der Heimat verstorben sind. Über ihren Namen sind in einem darüber sich wölbenden gotischen Bogen die beiden Heimatwappen und in der Mitte ein Schwert sichtbar, hinter dem ein Kreuz hervorleuchtet, das andeuten soll, dass das durch das Schwert verursachte Leid im Kreuz Versöhnung und Trost findet. Diese Erinnerungstafel zielt seither das Gotteshaus, zur Ehre der Verstorbenen wie der Lebenden, die sie pietätvoll errichtet haben. Die Kosten der Herstellung wurden zu einem Teil aus freiwilligen Spenden und Widmungen, die von den Angehörigen der Gefallenen gemacht worden waren, zum anderen aus einem unverzinslichen Darlehen aus dem kirchlichen Baufonds gedeckt.

(Nach dem Bericht von Pfarrer Hans Roth im Kirchengedenkbuch)



Foto von Udo Buhn

FEBRUAR

KW 6				KW 7				KW 8				KW 9															
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

12.2. Rosenmontag, 13.2. Fastnacht, 14.2. Aschermittwoch



NEUSTADT (CRISTIAN/KERESZTÉNYFALVA)

An die Neustädter Sachsen, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind, erinnert ein „harmonisch in der Form und harmonisch in den Raum der Neustädter Kirche angebrachter“ Heldengedenkluster in der Kirche von Neustadt.

Pfarrer Julius Wolff gab dem Kronstädter Malermeister Waldemar Schachl den Auftrag, diesen Gedenkluster zu entwerfen. Schachl war den Neustädtern schon durch die Ausmalung des neuen Gesellschaftshauses rühmlichst bekannt. Die Ausführung wurde dem Kronstädter Kunstschlosser Adolf Fröhlich übertragen. Der ca. 300 kg schwere Luster besteht aus drei übereinander befestigten verzierten Ringen, an denen 50 elektrische kerzenförmige Birnen angeordnet sind. Die aufwendigen Stromleitungen zu jeder einzelnen Kerze wurden von Elektrikermeister Bartesch ausgeführt. Unter jeder Kerze steht auf einem Emailschild der Name des Gefallenen mit Geburts- und Sterbedatum. Jeweils am Sonntag nach dem Geburtstag eines Gefallenen brannte die Kerze über seinem Namenstäfelchen. Der Kronleuchter läuft unten in das Wappen der Gemeinde Neustadt aus: eine Eichel zwischen zwei Eichenblättern.

Am 21. April 1935 wurde dieses würdige Denkmal und ein Meisterwerk der Schmiedekunst feierlich eingeweiht.

MÄRZ

DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15



NUSSBACH (MĂIERUȘ / SZÁSZMAGYARÓS)

„Für uns gabt Ihr Euer Leben hin / Mit starkem treuen Heldensinn, / Nun soll auch fest wie Stahl u. Stein / Eur Gedächtnis bei uns sein.“

Diese Worte zieren das Heldendenkmal von Nußbach. Als sichtbares Zeichen der Erinnerung erfüllte die Gemeinde eine Ehrenpflicht den 33 Opfern des Ersten Weltkrieges gegenüber und stellte zusammen mit den heimgekehrten Kriegsteilnehmern und mit Einverständnis des evangelischen Presbyteriums ein Heldendenkmal auf den neu regulierten Friedhof. Entworfen und erbaut wurde es vom Nußbacher Maurermeister Georg Eberle. Sockel und Obelisk bestehen aus behauenen Malnascher Steinen. An drei Seiten der abgestumpften Pyramide wurden Marmortafeln eingesetzt, angefertigt von Karl Herzum aus Kronstadt. Darauf sind die Namen der Kriegsoffer in Goldlettern zu lesen. Ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln krönt das Ganze.

Die Denkmalweihe auf dem Friedhof fand am 14. August 1927 statt, wurde vom Bezirksdechanten Johannes Reichart vorgenommen und vom Jugendchor begleitet. Unter den leisen Klängen des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“ wurden die Namen der Gefallenen verlesen. In feierlicher Stimmung wurde das mit Blumen und Kränzen geschmückte Denkmal in Eigentum und Obhut der Kirchengemeinde übergeben und ist noch heute eine Zierde des Nußbacher Friedhofes.

MÄRZ

KW 12							KW 13								
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

20.3. Frühlingsanfang, 25.3. Anfang der Sommerzeit, 30.3. Karfreitag



PETERSBERG (SÂNPETRU/ BARCASZENTPÉTER)

Der Totensonntag gab den passenden Rahmen zur Weihe des auf dem schönen Friedhof stehenden Kriegerdenkmals. Nach vorangegangenem Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die ergreifende Predigt Pfarrer Haltrichs über das Bibelwort „Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden.“ stand, schritt die Gemeinde in langem Zuge, in dem der Kinderreichtum der Petersberger besonders angenehm auffiel, dem Friedhof zu. Diesen schönen stillen Ort, zu anderer Jahreszeit durch den blumenfreundlichen Sinn der Petersberger Frauen in ein Paradies verwandelt, füllte Kopf an Kopf eine dichtgedrängte Menge. Wohl kein Haus, das nicht vertreten war. Nach gemeinsamem Liede und dem Weihegebet des Ortspfarrers legten am Denkmal Vertreter der Kriegskameraden, des Frauenvereins, der konfirmierten Jugend und der Schuljugend mit sinnreichen Sprüchen Kränze nieder, worauf die Angehörigen der Gefallenen mit unzähligen Kränzen und Blumensträußen den Sockel des Denkmals schmückten. Die Musik spielte währenddessen „Ich hatt einen Kameraden“, das von der ganzen Versammlung leise mitgesungen wurde. Das Lied „Auferstehen, ja auferstehen“, exakt vorgetragen vom gemischten Chor unter der Leitung von Prediger Paalen, schloss die erhebende Feier.

Ein schöneres und würdigeres Denkmal konnte die Gemeinde Petersberg ihren 66 im Kriege gefallenen Söhnen nicht errichten. Ein mächtiger viereckiger nach oben sich verjüngender Obelisk, aus Malnaser Trachytquadern aufgeführt, ruht auf einem breiten Sockel aus demselben Naturstein.

(„Heldendenkmalweihe“, „Kronstädter Zeitung“, Mittwoch, den 28.11.1928)

APRIL

KW 14							KW 15							KW 16							KW 17							KW 18	
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

1.4. Ostersonntag, 2.4. Ostermontag



ROSENAU (RÂȘNOV / BARCAROZSNYÓ)

Das Heldendenkmal zu Ehren der Kriegsgefallenen von Rosenau steht auf dem Friedhof der Gemeinde, vor der Kapelle. In einer Chronik von Martin Krafft heißt es wörtlich: „Die dankbare evangelische Kirchengemeinde hat dieses Ehrenmal mit Hilfe zahlreicher Sammlungen aller Vereine und Institutionen, Nachbarschaften und Einzelspenden in Ehrfurcht vor unseren Soldatenhelden errichtet.“

51 Rosenauer Sachsen verloren während des ersten Weltkrieges ihr Leben, davon 40 an den verschiedenen Fronten, elf kamen in Rosenau um. Ihre Namen sind auf dem Denkmal eingraviert.

In das Wasserbecken ist aus dem „Gespreng“, das seine Quelle unter der Burg, hinter dem Schulhof hat, eine Wasserleitung zur Versorgung des Friedhofs gelegt worden.

Gleichzeitig mit der Errichtung des Denkmals sind unter Beihilfe der deutschen Kriegsgräberfürsorge auch Gedenksteine für die Gräber der gefallenen „reichsdeutschen“ Krieger errichtet worden.

Das Heldendenkmal wurde am 17. April 1927 von Pfarrer Gustav Lander auf dem Friedhof in Rosenau eingeweiht.

MAI

						KW 19							KW 20	
DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

1.5. Maifeiertag, 10.5. Christi Himmelfahrt, 13.5. Muttertag



ROTHBACH (ROTBAV / SZÁSZVERESMART)

Im Kirchhof in Rothbach steht das Heldendenkmal zu Ehren der 21 Gefallenen und an den Folgen des Ersten Weltkrieges verstorbenen Rothbächer.

Das Denkmal wurde Ende der 1920er, Anfang der 1930er Jahre errichtet. Der Grundstein ist aus Granit, die schwarze Tafel aus Marmor, die Namen, Hausnummern und Schriften sind in Goldbuchstaben geschrieben.

Oben ist im Granit eingemeißelt: „Zum Andenken unserer Kriegsgefallenen“, unten auf der Marmortafel ist eingraviert: „Sei getreu bis in den Tod!“ Unten am Granitsockel stehen die Jahreszahlen 1914-1918.

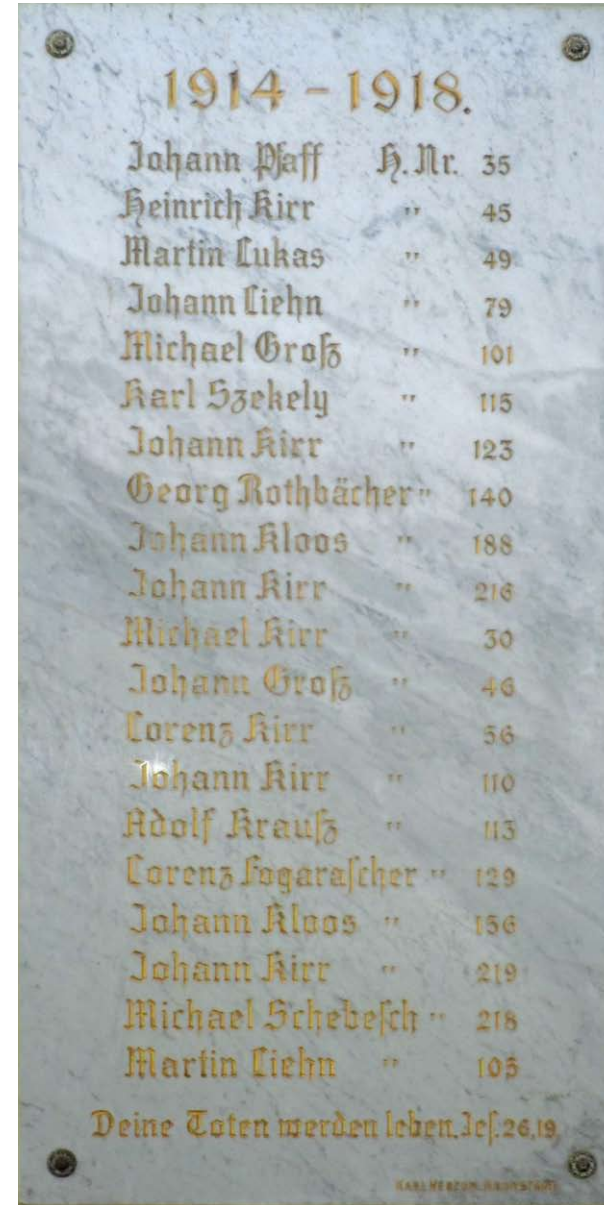
Jedes Jahr wurde in der Gedenkfeier am Totensonntag derer gedacht, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallen sind. Vor dem mit Blumen geschmückten Denkmal spielte die Blaskapelle einen Choral und „Ich hatt einen Kameraden“.

Am 10. August 2017 wurde anlässlich der Begegnung in Rothbach am Denkmal ein Kranz niedergelegt und derer gedacht, die vor 100 Jahren im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Herr Pfarrer Plajer hielt die Andacht und betete für die Toten. Zu Ehren der Gefallenen legte auch Bürgermeister Sorin Taus einen Kranz nieder.

MAI

					KW 21						KW 22				
MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

20.5.Pfingstsonntag, 21.5. Pfingstmontag, 30.5. Fronleichnam



SCHIRKANYEN (ŞERCAIA/SÁRKÁNY)

Zum Gedenken an die Opfer des Ersten Weltkrieges hängt am westlichen Seitenpfeiler des Altarraums der Evangelischen Kirche in Schirkanyen eine weiße Marmortafel. Der Bibelvers „Deine Toten werden leben.“ (Jesaja, 26,19) ist ihnen zugedacht. Die Tafel erinnert mit Namen und Hausnummern in goldenen Buchstaben an die Schirkanyer Opfer von Krieg und Verschleppung.

Im Zuge des Ersten Weltkrieges fanden viele Rekrutierungen in die österreichisch-ungarische Armee statt. Die Schirkanyer kämpften an verschiedenen Fronten, viele fanden den Tod in Serbien und Galizien oder verstarben an den Folgen ihrer Verwundungen fern der Heimat.

Im weiteren Verlauf des Ersten Weltkrieges zog die Front nördlich an Schirkanyen vorbei, die meisten Einwohner der Gemeinde waren aber schon Ende August 1916 vor dem Krieg geflohen und es waren nur einige wenige, vor allem alte und kranke Einwohner zurückgeblieben. Während der Invasion der rumänischen Armee wurden zehn der über 50 Jahre alten Männer verschleppt, von denen nur einer nach Ende des Krieges zurückkehrte. Das Schicksal der anderen blieb unbekannt, daher sollte diese Gedenktafel auch an sie erinnern.

Die Einwohner, die in ihre Heimat zurückkehrten, fanden ihren Besitz geplündert und zerstört vor. Versprengte tote Soldaten, die in der Umgebung aufgefunden wurden, fanden auf dem Kirchhof ihre letzte Ruhestätte und wurden später auf den orthodoxen Friedhof überführt.

Auf der Marmortafel findet sich das Logo des Steinmetzbetriebes „Karl Herzum, Kronstadt“. Dieses Logo ist auch auf vielen Grabsteinen auf dem Schirkanyer evangelischen Friedhof zu sehen.

1914 - 1918.

- Johann Pfaff H. Nr. 35
- Heinrich Kirr " 45
- Martin Lukas " 49
- Johann Liehn " 79
- Michael Groß " 101
- Karl Szekeley " 115
- Johann Kirr " 123
- Georg Rothbächer " 140
- Johann Kloos " 188
- Johann Kirr " 216
- Michael Kirr " 30
- Johann Groß " 46
- Lorenz Kirr " 56
- Johann Kirr " 110
- Adolf Krauß " 113
- Lorenz Fogarascher " 129
- Johann Kloos " 156
- Johann Kirr " 219
- Michael Schebesch " 218
- Martin Liehn " 105

Deine Toten werden leben. Jes. 26, 19.

KARL HERZUM, KRONSTADT

JUNI

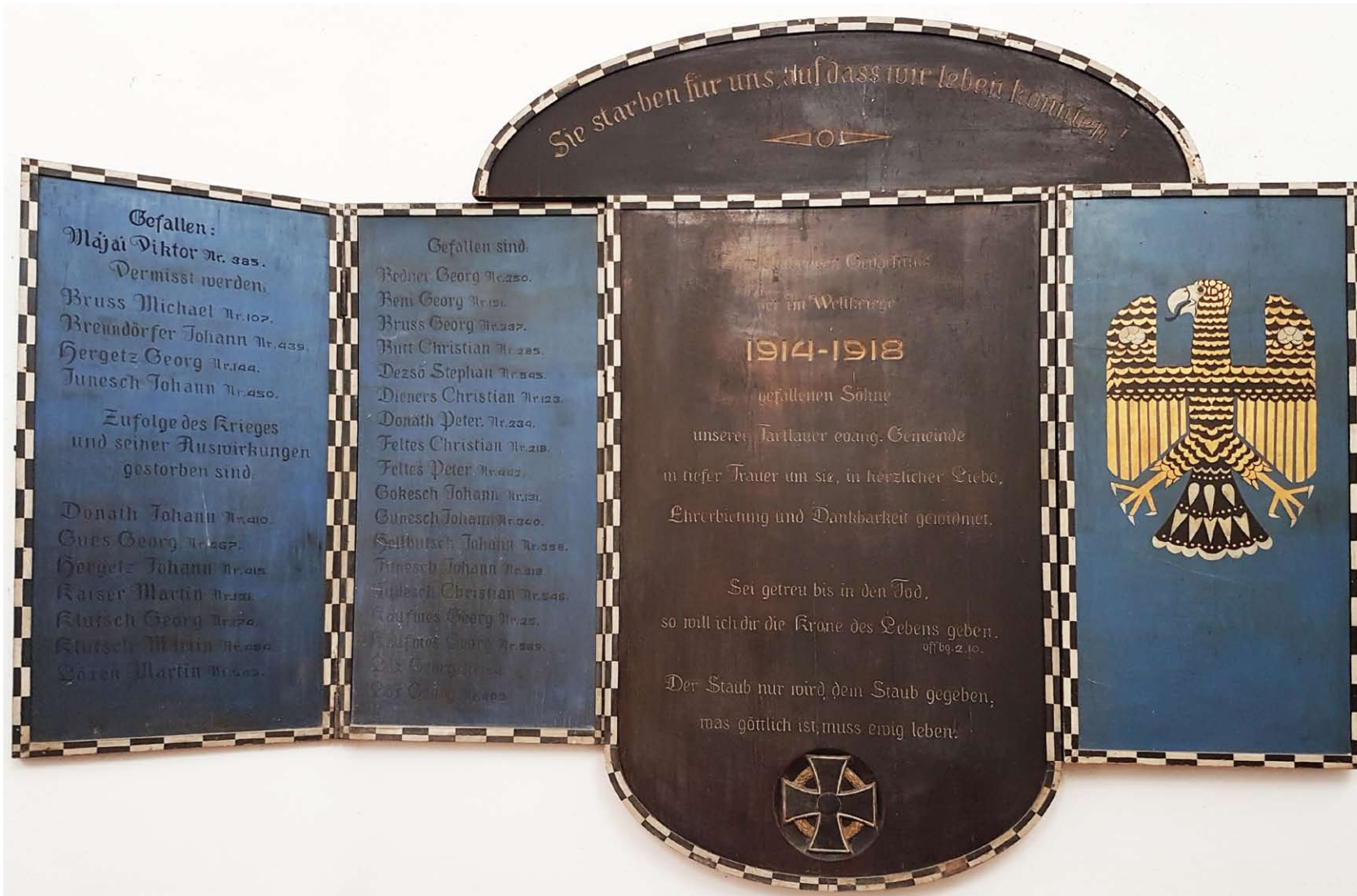
KW 23			KW 24							KW 25							KW 26												
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

TARTLAU (PREJMER/PRÁZSMÁR)

Die Gedenktafel zu Ehren der im Ersten Weltkrieg gefallenen Tartlauer ist im nördlichen Schiff der evangelischen Kreuzkirche von Tartlau angebracht. Sie ist den gefallenen, vermissten und in Folge des Krieges und seiner Auswirkungen gestorbenen Tartlauern „in tiefer Trauer um sie, in herzlicher Liebe, Ehrerbietung und Dankbarkeit gewidmet“. Es werden die Namen und Hausnummern von 30 verstorbenen Tartlauern aufgeführt. Auf der Tafel wird ein Bibelvers aus der Offenbarung des Johannes, 2.10., zitiert: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Den Presbyterialprotokollen der evangelischen Kirchengemeinde ist zu entnehmen, dass es bereits in den ersten Kriegsjahren Überlegungen gab, eine solche Tafel anzufertigen, und dass zu Spenden dazu aufgerufen wurde. Besonders verdient gemacht hat sich der Predigerlehrer Konrad Fleischer, der für den kostenlosen Entwurf wie auch die Fertigung der Gedenktafel zuständig war. Mitgewirkt hat der Notär R. Matis.

Im Frühjahr 1926 wurde die Gedenktafel fertiggestellt und zu Pfingsten eingeweiht. Auf Anraten eines Kirchenarchitekten wurde die Gedenktafel ab 1960 über viele Jahre auf dem Friedhof in einer Gruft aufgestellt und erst später wieder in der Kirche angebracht.



JULI

KW 27							KW 28							KW 29							KW 30							KW 31		
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

WEIDENBACH (GHIMBAV / VIDOMBÁK)

Die Gedenktafel zu Ehren der im Ersten Weltkrieg gefallenen Weidenbächer hat ihren Ehrenplatz in der Weidenbächer evangelischen Kirche, im Vorraum am Haupteingang. Eine schöne Tafel im gleichen Raum erinnert an die Opfer des Zweiten Weltkrieges.

Auf dem Friedhof steht ein den im ersten Weltkrieg Gefallenen gewidmetes Heldendenkmal, mit der Inschrift: „Hier ruht vereint Freund und Feind. Die auf Weidenbächer Gebiet am 9. Oktober 1916 gefallenen Krieger“.



AUGUST

					KW 32					KW 33				
MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

15.8. Mariä Himmelfahrt



Opfer des Krieges 1914-1918
aus Wolkendorf



Hartmut Sindel	Nr. 2	Martin Els	Nr. 179
Ludwig Els	" 3	Georg Kasper	"203
Michael Thiess	" 24	Thomas Becker	"208
Michael Gross	" 36	Heinrich Schabel	"209
Michael Els	" 48	Johann Schabel	"218
Johann Becker	" 59	Thomas Dorr	"227
Andreas Wetther	" 78	Peter Kasper	"235
Johann Bosch	" 85	Andreas Kasper	"235
Johann Foith	" 89	Michael Wiess	"299
Johann Heiser	"125	Georg Hermannstädler	"300
Peter Bartel	"128	Mich. Hermannstädler	"300
Georg Bosch	"129	Eduard Bartel	"308
Joh. Hermannstädler	"135	Georg Kasper	"315
Hermann Bosch	"145	Johann Dressnandt	"327
Georg Gooss	"158		

WOLKENDORF
(VULCAN / SZÁSZVOLKÁNY)

Zum Gedenken an die Wolkendorfer Verstorbenen des Ersten Weltkriegs ist im Gotteshaus in Wolkendorf eine Gedenktafel angebracht. Da keine historischen Dokumente auffindbar sind, können wir nur vermuten, dass diese aus der Amtszeit von Pfarrer Emil Sindel stammt.

Pfarrer Sindel war im Seelsorgeamt in Wolkendorf vom 3. Juni 1901 bis zu seiner Pensionierung im September 1933 tätig. In diese Zeitspanne fallen der Erste Weltkrieg und die Nachkriegszeit. Viele Wolkendorfer wurden eingezogen und mancher verlor sein Leben. Einer der neunundzwanzig Verstorbenen war ein Sohn von Pfarrer Sindel, Hartmut Sindel, gefallen 1917 in der Schlacht am Isonzo.

Die Gedenktafel wurde nach dem Umbau des Kirchenschiffes 2001 von der Nordwand an die Südwand versetzt, wo sie auch heute noch hängt.

Früher brachte am Heldengedenktag das jüngst verheiratete Ehepaar zu einer Seite der Tafel einen Kranz aus Eichenlaub, zur anderen einen Kranz aus Tannenzweigen an.

AUGUST

				KW 34							KW 35				
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



ZEIDEN (CODLEA/FEKETEHALOM)

Das Heldendenkmal zum Andenken an die 94 im Ersten Weltkrieg gefallenen Zeidner Sachsen wurde am 10. Juni 1928 durch Bischof D. Dr. Friedrich Teutsch eingeweiht. Die würdevolle Feier wurde vom Zeidner Gemischten Chor musikalisch umrahmt, die Hinterbliebenen der Gefallenen schmückten das Denkmal mit Blumen und die aus dem Krieg Heimkehrten sangen „Ich hatt einen Kameraden“.

Die Gemeindevertretung der Kirchengemeinde Zeiden hatte am 31. Oktober 1926 die Errichtung dieses Heldendenkmals auf dem Zeidner Kirchhof beschlossen. Den Plan und das Modell erstellte der Hermannstädter Architekt Karl Scheiner, die Ausführung wurde vom Kronstädter Steinmetz Jozsef Nagy durchgeführt. Die Namen der Gefallenen sind auf vier ins Denkmal eingelassenen Granittafeln verewigt. Auf der Abdeckplatte rund um das Denkmal ist die Inschrift eingemeißelt: „Wir stritten und litten / In Kampf und Not / Für König und Heimat / Den ehrenden Tod.“ und „1914-1918 – Zeiden seinen kriegsgefallenen Söhnen 1928“

SEPTEMBER

KW 36								KW 37								KW 38								KW 39							
SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		



BARTHOLOMAE (BARTOLOMEU/ÓBRASSÓ)

An der Südwand des Querschiffes, hinter dem dortigen Kirchengestühl, befindet sich eine Gedenktafel mit den Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Bartholomäer Gemeindeglieder. In dem Inschriftenfeld über der altarähnlichen Tafel steht: „Sei getreu bis in den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben!“ Das Mittelfeld enthält die sachlich schlichte Widmung: „Dem Andenken der im Weltkrieg 1914 – 1918 gefallenen Bartholomäer Gemeindeglieder“ und darunter die Mahnung: „Seele, vergiss sie nicht! Seele, vergiss nicht die Toten!“ Die beiden Seitentafeln führen die 38 Namen auf, unterschrieben mit dem Segensspruch: „Süß schlafen, die da starben in Gottes Land und Hand.“

Unter der Gedenktafel werden drei alljährlich zum Bartholomäusfest erneuerte Kränze aus Eichenlaub bzw. mit Tannenzapfen angebracht, 1995 erstmals versehen mit Widmungsbändern der Kirchengemeinde und der damaligen HOG Bartholomä. Anlässlich des Evangelischen Kirchentags 2017 wurden sie teilweise erneuert und ergänzt.

Auf dem Friedhof befindet sich an der Nordseite der Kirche ein kleines Feld mit Ehrengräbern deutscher Soldaten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. In sieben dieser Gräber ruhen die Gebeine der während der Gegenoffensive der Mittelmächte gegen Rumänien (7.-10. Oktober 1916) in unmittelbarer Nähe Verstorbenen. An diesem Gräberfeld wurden vor wenigen Jahren auch fünf Gedenksteine aus dem Friedhof einer rumänischen Einheit eingesetzt, der sich östlich der Langgasse, zwischen Bahngleis und Fahrstraße befand und der Verbreiterung der Fahrbahn weichen musste.

Mögen diese unterschiedlichen Denkmäler von Kriegsoffern verschiedener Herkunft, Konfession und Nation als Mahnmal für Frieden und Toleranz noch lange erhalten bleiben!

OKTOBER

KW 40							KW 41							KW 42							KW 43							KW 44		
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

3.10. Tag der Deutschen Einheit, 7.10. Erntedankfest, 28.10. Ende der Sommerzeit, 31.10. Reformationstag



Foto von Peter Simon

BRENNDORF (BOD/BOTFALU)

Das neue Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und der Russlanddeportation wurde am 6. August 2016 im Rahmen des ersten Brennendorfer Heimattreffens auf dem evangelischen Friedhof in Brennendorf eingeweiht. In einem bewegenden Festakt stellten Bischof Reinhart Guib und Pfarrer Dr. Peter Klein das Mahnmal unter den Schutz und Segen Gottes.

Im Ersten Weltkrieg starben 43 Brennendorfer als Soldaten an der Front. Im Zweiten Weltkrieg sind 89 Brennendorfer gefallen bzw. vermisst. Als Kriegsopfer sind auch weitere drei Personen und fünf vermisste Brennendorfer zu beklagen. Während der Russlandverschleppung sind 40 Frauen und Männer aus Brennendorf verstorben. Das neue Mahnmal an der Westmauer des Friedhofs ersetzt ein älteres, baufällig gewordenes Denkmal. Auf der östlichen Seite des Friedhofs erinnert ein 1930 fertiggestelltes Heldengrab an die deutschen Soldaten, die 1916 im Ersten Weltkrieg bei den Kämpfen um Brennendorf gefallen sind.

Das neue Heldendenkmal besteht aus einem geschliffenen Granitblock, in dem das Kreuz als Ausparung eingebaut ist. Darunter, auf einer schwarzen Gedenktafel, sind folgende Worte in goldener Schrift und in Großbuchstaben zu lesen: „Zum Gedenken an die Brennendorfer Opfer der beiden Weltkriege und der Russlanddeportation“. Entworfen wurde das Kunstwerk von Reinhardt Schuster, der am 1. September 1936 in Brennendorf geboren wurde und bei der Einweihung zugegen war. Ihm lag das Denkmal sehr am Herzen, da sein Vater Friedrich Schuster im Zweiten Weltkrieg gefallen ist. Deshalb verzichtete er auf ein Honorar und spendete seine Arbeit der Kirchengemeinde Brennendorf. Die Steinmetzarbeiten wurden von der Firma Sc. Dóczy Gránit SRL aus Miercurea Ciuc umgesetzt und von der „Dorfgemeinschaft der Brennendorfer“ dank einer Spende des hundertjährigen Unternehmers Hans Schmidt in Berlin finanziert.

NOVEMBER

KW 45				KW 46										
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

1.11. Allerheiligen

HELDSDORF (HÄLCHIU/HÖLTÖVÉNY)

Schon unmittelbar nach Beginn des (Ersten) Weltkrieges hatte das Hheldsdorfer Presbyterium beschlossen, dass nach dem Krieg zu Ehren der Gefallenen in der Kirche eine Gedenktafel angebracht werden solle. Es wurde ein Kriegerehrenfonds gegründet, in welchen bei verschiedenen Anlässen Spenden gesammelt wurden. Am Ende des Krieges waren es 2.830 Kronen. Durch die folgende Geldumwechslung und -entwertung schmolz allerdings der Wert des Fonds zusammen.

Erst Jahre nach dem Krieg wurde die Idee wieder aufgenommen und es wurden weitere Spenden gesammelt. Es kam so viel Geld ein, dass man das Kriegerdenkmal zwischen den Stützpfeilern des Chorraumes außerhalb der Kirche bauen konnte – und es blieb sogar noch etwas übrig. So konnte auch eine Broschüre gedruckt werden, in der sowohl alle Kriegsoffer mit persönlichen Daten als auch alle Spender aufgeführt wurden. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Architekten Karl Scheiner und es wurde vom Steinmetz Josef Nagy gefertigt. Es ist aus dauerhaftem Stein gehauen und die Namen der 73 Gefallenen sind in schwarze Granitplatten gemeißelt. Das Denkmal wurde im Oktober 1928 eingeweiht. Mit der von Peter Gräf erbauten Freitreppe bildet es ein harmonisches Ganzes.



NOVEMBER

KW 47							KW 48							
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

21.11. Buß- und Bettag, 25.11. Totensonntag

HONIGBERG (HÄRMAN/SZÁSZHERMÁNY)

Die Gedenktafel mit den Namen der 52 Honigberger Opfer des Ersten Weltkrieges befindet sich an der Nordseite des Kirchenchors der evangelischen Kirche Honigberg. Sie ist das Werk von Architekt Karl Scheiner und wurde am 19. Juni 1927 eingeweiht.

Sie besteht aus einer mittleren Haupttafel, über der sich ein Aufsatz mit bogenförmigem Abschluss erhebt, sowie zwei inneren und zwei äußeren Seitentafeln. Die Haupttafel trägt die Widmung: „Den treuen Söhnen unserer Gemeinde, die im Weltkrieg 1914 – 1919 ihr Leben gaben, zu dankbarem Gedächtnis.“ Über der Widmung ist ein Wort von Bischof Georg Daniel Teutsch zu lesen: „In des Vaters heiligen Reichen gibt es Wandlung nur, nicht Tod.“ und darunter, heute kaum noch leserlich, ein Wort Martin Luthers: „Das war ein wunderlich Krieg, da Tod und Leben rungen, das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen.“

Die Namen der 52 Toten auf den beiden inneren Seitentafeln, mit der damaligen Hausnummer versehen, sind in vier Gruppen alphabetisch angeordnet:

„Gefallen und im Feld gestorben (35)“

„Vermisst und verschollen (4)“

„An Krankheiten infolge des Krieges gestorben (5)“

„Von den Rumänen 1916 verschleppt und nicht mehr heimgekehrt (8)“

Die Verse auf den beiden äußeren Seitentafeln stammen von Pfarrer und Professor Franz Dibelius, geboren am 24. August 1881 in Oppeln und gefallen am 19. August 1916 bei Thiaumont in Frankreich.

(Nach M. Konnerth: „Honigberg, eine siebenbürgische Gemeinde im Burzenland“)



DEZEMBER

KW 49								KW 50								KW 51								KW 52							
SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

2.12. 1. Advent, 6.12. Nikolaus, 9.12. 2. Advent, 16.12. 3. Advent, 23.12. 4. Advent, 24.12. Heiliger Abend, 25.12. 1. Weihnachtstag, 26.12. 2. Weihnachtstag, 31.12. Silvester

Bis jetzt sind erschienen:

JAHR THEMA / MOTIV

1993	Kirchtürme
1994	Schulen
1995	Pfarrhäuser
1996	Altäre
1997	Rathäuser
1998	Kirchenburgen aus der Luft
1999	Taufsteine
2000	Kanzeln
2001	Die Tradition in der neuen Heimat
2002	Ortsansichten
2003	Schulen
2004	Mühlen
2005	Gemeindewirtshäuser
2006	Orgeln
2007	Kirchtürme
2008	Straßenzeilen
2009	Glocken
2010	Der Ort vom Kirchturm gesehen
2011	Die Wappen des Burzenlandes
2012	Seitenansicht der Kirchen
2013	UNIKA – Ortstypisches und Besonderes in den Burzenländer Gemeinden
2014	Fahnen der Burzenländer Gemeinden
2015	Kelche und Kannen der Burzenländer Gemeinden
2016	Aquarelle von Erhard Wächter
2017	Die Burzenländer Festtrachten



SYLVIA DRUCK, geboren 1979 in Wolfratshausen, studierte Kommunikations-Design in Augsburg. Sie arbeitete als Grafik-Designerin in einer Werbeagentur in Augsburg und in zwei Designagenturen in Düsseldorf. Einige ihrer Aquarelle waren bereits in verschiedenen Ausstellungen zu sehen, u.a. beim 50. Jubiläumstreffen der Zeidner Nachbarschaft vom 19. bis 22. Juni 2003 in Ludwigsburg. Zur Zeit ist sie mit ihrem zweiten Kind in Elternzeit.

©, Organisation und Nachbestellung:

Udo Buhn, Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried, Tel. 08171 – 341 28, E-Mail: udo.buhn@t-online.de

Layout: Sylvia Druck (geb. Buhn)

Begleittexte: Vertreter der Burzenländer HOGs

Die Ortsnamen sind jeweils in deutscher, rumänischer und ungarischer Sprache angegeben.

Druck: Kreiter Druckerei GmbH, Wolfratshausen